



Universität Pécs
„Unterricht und Gesellschaft“
Erziehungswissenschaftliche Doktorschule

István Müller

DIE FÖRDERUNG FUNDIERTER BERUFSSWAHL

**Chancen schaffen für Schüler mit besonderen Bedürfnissen auf
dem Arbeitsmarkt**

(PhD)

Themenleiter: Györgyi Zoltán

Pécs

2017

INHALT

1. EINFÜHRUNG	2
2. DIE STRUKTUR DER DISSERTATION	4
3. DIE FORSCHUNGSERGEBNISSE	5
3.1. Die Zielsetzungen und die Begründung der Forschung	5
3.2. Die Hauptfragen der Studie	6
4. DIE FORSCHUNGSMETHODE	7
5. HYPOTHESEN	8
6. ERGEBNISSE	9
6.1. Die Ursachen der Berufswahl	9
6.2. Der/Die Entscheidungstreffer(in)	9
6.3. Zufriedenheitsindex	10
6.3.1. <i>Bewertung des Hamet2®-Tests durch die Schüler</i>	11
7. STUDIENERFOLGE, ABBRÜCHE	13
7.1. Abbrüche	13
7.2. Durchschnitt der Abschlussnoten	13
7.3. Bewertung der Fachschule durch die Schüler	14
8. ZUSAMMENFASSUNG, KONKLUSION	15
9. DIE PUBLIKATIONEN BEZÜGLICH DES THEMAS	19
10. IM THESENHEFT AUFGERUFENE FACHLITERATUR	20

1. EINFÜHRUNG

Nach der politischen Wende (1989) in Ungarn haben sich die Anforderungen gegenüber den Arbeitnehmern durch den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umbruch verändert. Mit der Einführung der Konkurrenzfähigkeit und der Entstehung der Marktwirtschaft ist der Wettbewerb und die Qualitätsauswahl auf dem Arbeitsmarkt gestiegen, was die Situation für die Berufsanfänger deutlich erschwert hat, vor allem für jene, die in der Randgruppe der Gesellschaft leben. Man kann beobachten, dass die aktuelle Schulpolitik dies nicht berücksichtigt und sich nicht an die individuellen Fähigkeiten der Schüler anpasst, sondern dass sich die Schüler immer an die angegebenen Normen und Anforderungen halten müssen. Aus der Sicht der aktuellen Problematik stellt sich die Frage, ob sich die Eltern der Schüler, die oft selbst nicht ausreichend geschult oder arbeitslos sind und mit existenziellen Problemen kämpfen, den Kindern ausreichende Informationen über die Berufswahl geben können. Diese Frage stellt sich auch an die Schulen. Nur ein Bruchteil der 13-14 jährigen hat eine Vorstellung davon, in welche Richtung sie weiterlernen wollen oder was das Optimale für sie wäre.

Die Schulwahl ist einer der wichtigsten Schritte im Leben eines Menschen, weil eine schlecht getroffene Entscheidung sich nicht nur auf den schulischen Erfolg auswirkt, sondern auch die zukünftige Chancen beeinflussen kann. In diesem Zusammenhang möchte ich auf die Wichtigkeit der individuellen Fähigkeiten jedes Einzelnen und auf die den Bedürfnissen des aktuellen Arbeitsmarktes abgestimmte Berufswahl aufmerksam machen, was entscheidend für die Zukunft des Einzelnen ist.

Das größte Problem ist, dass sich die vor der Berufswahl stehenden Jugendlichen nicht über ihre eigenen Fähigkeiten im Klaren sind und daher oft falsche Entscheidungen treffen.

Ich beschäftige mich in meiner Dissertation mit der Frage der Berufswahl und dem Thema Chancen schaffen, weil es meiner Meinung nach im ungarischen Bildungswesen diesbezüglich große Mängel gibt, die auf Lösungen warten. Es ist wichtig, dass man solche Methoden einführt, um den Pädagogen und Schülern zu helfen die eigenen Kompetenzen und Fähigkeiten zu erkennen und die Eignung zum gewählten Beruf zu messen.

Solch eine Möglichkeit bietet die Hamet2® Methode, die sich in der deutschen Berufsausbildung als wirksam gezeigt hat, und die so konstruiert wurde, dass man sie auch außerhalb Deutschlands effektiv benutzen kann, natürlich nur, wenn sie durch entsprechendes Fachpersonal und mit den vorgeschriebenen persönlichen und sachlichen Umständen durchgeführt wird.

2. DIE STRUKTUR DER DISSERTATION

Die Dissertation besteht aus zwei großen Teilen: Theorie und Forschung. Innerhalb des theoretischen Teils werden mehrere Themen angesprochen. Zuerst die spezielle berufliche Fachbildung, wobei die Entstehung der speziellen Fachschulen, die Schülercharakteristik, die Veränderung der Begriffe im Bereich geistiger Behinderung thematisiert werden, sowie die ethnische Identität in Bezug auf das Vorkommen in der Schule mit angegebenen fachliterarischen Erörterungen.

Im zweiten Abschnitt wird die Rolle der Berufswahl und ihre Auswirkung auf die gesellschaftliche Integration durch die detaillierte, begriffliche und historische Erläuterung der Berufsberatung bzw. -orientierung analysiert.

Im nachfolgenden Teil werden die historische Entwicklung eines im deutschen Bildungswesen verwendeten Testverfahrens der Kompetenzmessung dargestellt und die Testmethode ausführlich beschrieben.

Als Schluss der dritten Einheit des theoretischen Teils werden solche Programme bzw. Projekte präsentiert, die die arbeitsmarktliche Integration von Schüler/innen mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen unterstützen.

Im zweiten Teil meiner Arbeit erfolgt die Erörterung der eigenen Forschungsergebnisse, die die Zielsetzungen, die wichtigsten Fragen, Hypothesen und Methoden der Forschung, sowie Analyse, Fazit und Konklusion beinhaltet.

3. DIE FORSCHUNGSERGEBNISSE

3.1. Die Zielsetzungen und die Begründung der Forschung

In der ersten empirischen Studie im Jahre 2010 habe ich die Motive und den Prozess der Berufswahl in zwei heimischen Berufsschulen, in Baja und in Kecskemét analysiert.

Diese Schüler hatten die Berufswahl schon hinter sich und haben die Fragebögen ausgefüllt. Die Ergebnisse zeigten, dass dieses berufliche Institut die notwendigen Bedingungen der verbürgten Testaufnahme nicht erfüllt hat. Aus diesem Grund haben wir in den letzten Jahren für die notwendigen Bedingungen der praktischen Anwendung dieser Test-Methode gesorgt. Dies wird in der Praxis durch die Ausbildung der testenden Spezialisten, die Bekanntmachung der Test-Methode sowie die Bereitstellung der persönlichen und sachlichen Notwendigkeiten erfüllt.

Nach der Analyse der ersten Umfrage – im Gegensatz zu den Anfangserwartungen – ist es festzustellen, dass die Effizienz der in der örtlichen Spezialausbildung angewandten Testmethode Hamet2® nicht erweisbar ist. Trotz der Bereitstellung der notwendigen Bedingungen ist es wichtig, dass die Daseinsberechtigung und die Auswirkungen des Testverfahrens Hamet2® in der örtlichen Sonderfachschule weiterhin überprüft werden.

Die zweite empirische Forschung wurde im Jahre 2012 im Frühjahr in „Bajai Közoktatási Intézmény és Gyermekotthon Speciális Szakiskolája” (Bildungsinstitut der Fachschule und Kinderheim Baja) durchgeführt. An dieser Untersuchung haben die Schüler der elften Klasse der örtlichen Sonderfachschule teilgenommen. Sie waren in zwei Gruppen eingeteilt. In einer Gruppe waren jene Schüler, die an dem Testverfahren Hamet2® im Jahre 2010 teilgenommen haben und nach der Testauswertung Empfehlungen und Orientierungen bekommen haben. Die Schüler der anderen Gruppe haben zwar

auch einen Beruf gewählt, jedoch ohne den Test Hamet2® vorher gemacht zu haben. Wir haben also im Jahre 2012 mit der Fragebogen -Methode zwei verschiedene Schülergruppen verglichen, die in der gleichen Institution unter fast gleichen sachlichen und persönlichen Umständen lernen. Diese Bedingungen ermöglichten, dass wir nach der Auswertung der Daten glaubhafte und zuverlässige Ergebnisse bekommen haben und Schlussfolgerungen ziehen konnten.

- Ein Hauptziel der Studie ist also „die Wirksamkeit und die berufliche Daseinsberechtigung“ der Test-Methode Hamet2® in der örtlichen Sonderfachschule zu prüfen.
- Das andere Hauptziel war Motive und Faktoren, die die Berufswahl beeinflussen, zu erschliessen. Diese Ergebnisse bieten Informationen für die Schulführung, für die Lehrer und sind wichtig für die künftige Entwicklung der örtlichen Fachschule.

3.2. Die Hauptfragen der Studie

Im Laufe der Forschung habe ich Antwort auf folgende Fragen gesucht:

- Aus welchen Gründen haben die Schüler ihren Beruf gewählt? Welche Faktoren haben dabei mitgewirkt?
- Wie und mit wem haben die Schüler ihre Entscheidung getroffen? Wer hatte die grösste Rolle im Laufe der Berufswahl gespielt?
- Inwiefern sind die Schüler mit sich selbst, dem gewählten Beruf, dem Niveau der theoretischen und der Fachausbildung, den Fachlehrern, der Institution und mit den Hamet2® Testaufgaben zufrieden?
- Wie ist der Familienhintergrund und das Beziehungssystem der in die Studie einbezogenen Schüler?
- Die Rolle von Hamet2® in der Berufswahl. Die Meinung der Schüler über die Testaufgaben und über den Prozess der Untersuchung.

- Vergleich der zwei Gruppen von Schülern, die eine, die mit dem Test Hamet2® geprüft wurde und die andere, die damit nicht geprüft wurde. Welche Unterschiede zeigen sie bezüglich der Zufriedenheit mit der Berufswahl und mit dem schulischen Ergebnis.
- Welche Unterschiede gibt es innerhalb der Gruppe, die mit dem Test Hamet2® geprüft wurden, bezüglich der Akzeptanz oder Nichtakzeptanz der Empfehlungen. Die Schulleistung und die Zufriedenheit wurden berücksichtigt.

4. DIE FORSCHUNGSMETHODE

Aus der örtlichen Fachschule wurden zwei Gruppen von Schülern verglichen: Schüler, die an dem Testverfahren Hamet2® teilgenommen und eine Orientierung bekommen haben, und Schüler, die keinen Test absolviert haben. In diesem Fall vergleichen wir zwei Gruppen, die an der gleichen Schule lernen, in ähnlicher Atmosphäre, unter gleichen sachlichen-persönlichen Umständen. So können wir verbürgtere und zuverlässigere Schlussfolgerungen nach der Auswertung der Daten ziehen.

In weiterer Folge haben wir die Schüler, die mit dem Test Hamet2® geprüft wurden, in zwei weitere Gruppen unterteilt. In eine Gruppe kamen die Schüler, die die Empfehlung des Test Hamet2® in der Berufswahl berücksichtigt haben, und in die andere Gruppe, die das Testergebnis nicht berücksichtigt haben.

Als Test-Methode haben wir Fragebögen gewählt. Die Schüler konnten diese Fragebögen in ihren Klassenräumen unter Anleitung eines Interviewers und des Lehrers ausfüllen. Die Rolle des Interviewers war deswegen wichtig, weil die Schüler nicht jede Frage richtig verstehen und beantworten konnten.

Der Fragebogen besteht größtenteils aus geschlossenen Entscheidungsfragen, beinhaltet aber auch offene Fragen. Beide Gruppen bekamen fast die gleichen

Fragen, damit wir die Forschungsergebnisse auch vergleichen können. Die Ausnahme bildeten die Fragen, die rein zum Testverfahren Hamet2® gehören, weil sie ausschließlich jene Schüler betreffen, die bereits mit dem Test geprüft wurden.

5. HYPOTHESEN

Die Schüler der Sonderfachschule entscheiden sich über die Berufswahl nicht selbst, ihr Streben nach Weiterbildung und die letztendliche Entscheidung werden weder von der Ausbildungsstätte noch von den dort tätigen Pädagogen getroffen – auch nicht aufgrund der Empfehlung der Hamet2® Testmethode –, sondern durch die Familie, genauer durch die Eltern.

Die Rolle, die Hamet2® in der Berufswahl spielt, wurde durch die nach der ersten Studie durchgeführten Entwicklungen, genauer durch die Vorstellung und das Nahebringen der Methode an die Schüler bzw. deren Eltern gestiegen, außerdem verhelfen diese den Schülern zu einer fundierten, auf ihren Fähigkeiten basierenden Berufsentscheidung.

Der Vorgang der Berufswahl wird meiner Annahme nach unter anderem von rationalen Überlegungen beeinflusst, d.h. es spielt eine rationale Überlegung sowohl von Seite der Eltern als auch seitens der Kinder beim Entscheidungsvorgang mit.

Meiner Vermutung nach ist die Zufriedenheit mit der Berufswahl unter jenen Schülern größer, die ihre Entscheidung unter anderem nach Empfehlung der Hamet2® Testmethode getroffen haben. Auch die schulische Leistung und die Notenergebnisse dieser Schüler fallen besser aus, als der Kinder, die ihre Entscheidung von der Hamet2® Testmethode nicht beeinflussen haben lassen.

6. ERGEBNISSE

6.1. *Die Ursachen der Berufswahl*

Von den befragten Schülern wurden Entscheidungsgründe wie etwa „gute Verdienstmöglichkeiten“ oder „bessere Chancen bei der zukünftigen Stellensuche“ in beiden untersuchten Gruppen zu einem sehr hohen Prozentsatz genannt. Dies zeigt, dass der Vorgang der Entscheidung von den Zukunftsperspektiven des jeweiligen Berufes bzw. von der davon zu erwartenden existenziellen Sicherheit geprägt ist. In beiden Gruppen war die Entfernung der Schule zum Wohnort bei der Schulwahl wichtig, nicht zuletzt, weil die Schüler der Fachschulen typischerweise ärmeren sozialen Schichten angehören.

6.2. *Der/Die Entscheidungstreffer(in)*

72% der durch die Hamet2® Testmethode untersuchten Fachschulstudenten bzw. 78% der Schüler der Kontrollgruppe hatten ihre Entscheidung gemeinsam mit ihren Eltern getroffen. Bemerkenswert ist die geringe Rolle der Pädagogen bei der Entscheidungsfindung, obwohl beinahe die Hälfte der Schüler Informationen bzw. Ratschläge von den Pädagogen eingeholt haben. 48% der durch die Hamet2® Methode getesteten Schüler wandten sich für Ratschläge an ihre Eltern, 44% von ihnen bekamen die Ratschläge von ihren Lehrern.

Ähnliche Verhältnisse sind auch bei der Kontrollgruppe zu beobachten: die Eltern wurden von 52%, die Lehrer von 42% der Schüler als Ansprechpersonen bei der Entscheidung angegeben.

In keiner der Gruppen war eine Alleinentscheidung der Eltern typisch. Der Wille der Eltern ist maßgebend, jedoch wird in jedem Fall der Wunsch des Kindes berücksichtigt.

Geschwister bzw. Freunde wurden bei der Befragung nicht als zur Entscheidung herangezogene Ansprechpersonen erwähnt.

Beim Vergleich der Hintergründe des Wahlvorganges der untersuchten Schüler wird deutlich, dass sowohl bei der Auswahl der Schule als auch bei der Berufswahl die rationalen Überlegungen eine erhebliche Rolle spielen. Bei der Auswahl der Fachschule spielt das Berufsangebot eine wesentliche Rolle, beeinflussen doch die späteren Perspektiven, Verdienstmöglichkeiten und dadurch die existenzielle Sicherheit die Entscheidung.

6.3. *Zufriedenheitsindex*

Ein wichtiger Aspekt – neben dem Erforschen der Motivationsgründe bei der Berufswahl – ist die Bewertung der Schüler über ihre Berufswahl im Nachhinein. Die Schlüsselfrage ist, ob die Schüler, die am Hamet2®-Test teilgenommen haben bzw. deren Entscheidungsvorgang vom Fachpersonal begleitet wurden, mit ihrer Wahl zufriedener sind als die Schüler der Kontrollgruppe.

74% der Teilnehmer beantworteten des Hamet2®-Tests, jedoch lediglich 58% der Schüler der Kontrollgruppe die Frage „Würden Sie wieder denselben Beruf wählen?“ mit einem „Ja“. Neben dem positiven Ergebnis können jedoch jene 26% der Befragten nicht außer Acht gelassen werden, die auf dieselbe Frage mit „Nein“ geantwortet haben. Das bedeutet, dass über 1/4 der Schüler der Meinung sind den falschen Beruf gewählt zu haben.

Eine wichtige Frage während der Forschung war, welche Unterschiede bei der Zufriedenheit der Schüler der drei Gruppen zu erkennen sind. Es hat sich gezeigt, dass jene Schüler, die entweder ausschließlich oder zumindest teilweise aufgrund des Hamet2®-Tests ihre Entscheidung getroffen haben, wesentlich zufriedener mit ihrer Berufswahl waren als die Schüler, die die Angebote des Hamet2®-Tests bei Ihrer Berufswahl gar nicht berücksichtigt hatten.

Aufgrund der geringen Anzahl der Untersuchten können von diesen Ergebnissen keine übergreifenden Konsequenzen gezogen werden, sie machen

aber auf jeden Fall weitere Untersuchungen mit einer höheren Teilnehmerzahl notwendig.

6.3.1. Bewertung des Hamet2®-Tests durch die Schüler

Es war auch wichtig, im Rahmen der Studie zu untersuchen, wie die Schüler selbst über den Hamet2®-Test denken. Dazu wurde eine diagnostische Umfrage im 10. Jahrgang durchgeführt, die den Schülern bei der Berufsorientierung helfen soll. Außerdem wurden die Schüler darüber befragt, in welchem Ausmaß der Test bei ihrer Berufswahl hilfreich war.

Die Rolle von Hamet2® wurde von den Schülern mit Noten von „1“ bis „5“ bewertet. Beurteilt wurde der Vorgang des Tests, bzw. haben die Schüler ihr Urteil darüber abgegeben, wie interessant, leicht oder schwer und vor allem wie nützlich in Hinsicht auf ihre Entscheidungen der Test letztendlich war.

Die Testmethode selbst schnitt – in Hinsicht auf ihre Rolle bei der Berufswahl - mit einer sehr guten Note (3.9) ab. 90% der befragten Schüler gaben an, die Empfehlungen des Test bei ihrer Berufswahl berücksichtigt zu haben, d.h. die Methode gehörte zu den wichtigsten Entscheidungsgründen bei der Wahl. Natürlich bleiben die Ratschläge und Erfahrungen der Eltern auch hier mitbestimmend, manchmal tragen diese mehr zur Entscheidung bei als der Test.

Die schlechtesten Noten bekam der Test auf die Frage, wie interessant der Vorgang selbst war. Dies ist damit zu erklären, dass der Test äußerste Konzentration und harte Arbeit von den Schülern abverlangt und das den ganzen Tag über. Aber auch das ist von Bedeutung bei der Auswertung des Tests. Die Durchführenden des Testvorgangs bekommen so auch Aufschluss über die Fähigkeit der einzelnen Schüler monotone Arbeitsgänge über ein längeres Intervall auszuführen bzw. über ihre Konzentrationsfähigkeit, denn diese sind unerlässlich, um später in einem Job langfristig sicher Fuß fassen zu können.

Die Durchführenden des Tests schnitten am besten ab. Zwar ist das nicht zu überprüfen, jedoch lässt es auf den Erfolg der Ausbildung des Fachpersonals schließen. Wie ich vorhin bereits erwähnte, haben sich mehrere Kollegen von Baja fundierte Kenntnisse über die Methoden des Tests angeeignet und es wurde ihnen sogar ein Zertifikat als Tester von den deutschen Fachkräften ausgestellt.

Ein weiterer Grund für die guten Noten des Testpersonals könnte die Tatsache sein, dass sie früher Fachlehrer waren, über die die Schüler ihre große Zufriedenheit zum Ausdruck brachten.

Insgesamt wurde die Hamet2® Testmethode von den Schülern als sehr nützlich bezeichnet. Auf die Frage, ob sie bei Gelegenheit den Test erneut wiederholen würden, antworteten 74% von ihnen mit „Ja“ und lediglich 24% mit „Nein“. Die negativen Antworten dürften daran liegen, dass bei der Berufswahl der erwähnten 24% der Schüler andere Faktoren stärker zur Geltung kamen.

Daraus folgt eine wichtige Frage meiner Untersuchung, die ich während der Umfrage unmittelbar gestellt habe: inwieweit haben die Schüler die vom Hamet2®-Test vermittelten Empfehlung im Entscheidungsprozess der Berufswahl berücksichtigt bzw. wie gross war die Rolle, die es in ihrer letzten Entscheidung spielte?

Unter Schülern, die mithilfe der Hamet2®-Methode ihren Beruf wählten – im Vergleich zur Studie 2010 – ist der Anteil derjenigen Schüler nur um 3% gestiegen, die sich ausschliesslich aufgrund der Empfehlung der Testmethode für ihren Beruf entschieden haben. Aber beträchtlich ist der Anteil derjenigen gestiegen, die die von der Testmethode empfohlene Orientierung teilweise berücksichtigt haben. Demnach hat sich die Zahl bei denen, die es nicht berücksichtigt haben, auf die Hälfte reduziert.

Das weist allerdings eine sich verbessernde Tendenz auf in Bezug auf die Beurteilung der Hamet2®-Methode bzw. auf ihre Akzeptanz.

Man sollte es unbedingt erwähnen, dass wegen der geringen Anzahl der Teilnehmer die Forschungsergebnisse nur eher als Hinweise zu betrachten sind, seriöse Folgerungen können davon nicht abgezogen werden. Die Daten gerechtfertigen aber weitere Untersuchungen mit grösserer Teilnahme.

7. STUDIENERFOLGE, ABBRÜCHE

Die Unterschiede zwischen den Studienergebnissen der Schüler der beiden Gruppen werfen auch eine Schlüsselfrage der Studie auf und zwar in Hinsicht auf die Häufigkeit der Studienabbrüche bzw. die Durchschnittsnoten.

7.1. Abbrüche

Es gibt mehrere Ursachen des Studienabbruchs bzw. wird ein Studienabbruch nach mehreren Aspekten beurteilt. In dieser Forschung wird nicht das Wiederholen einer Klasse, sondern das endgültige Verlassen des Bildungssystems als Abbruch definiert. Unter den durch Hamet2® getesteten Schülern lag die Abbruchquote lediglich bei 4%, während in der nicht getesteten Gruppe eine Rate von 10% zu beobachten war. Als Abbruch gilt das Verlassen des zum Schulanfang begonnenen Berufsstudiums. Die niedrigere Abbruchquote unter den durch Hamet2® getesteten Schülern könnte durchaus im Zusammenhang mit der höheren Zufriedenheit mit der Berufswahl stehen, die wiederum unter den getesteten Schülern höher war als unter ihren nicht getesteten Mitschülern und zwar im Verhältnis von 74% zu 58%.

7.2. Durchschnitt der Abschlussnoten

Mein Bestreben war es anhand der Studie auch festzustellen, wie sich der Notendurchschnitt der beiden Gruppen zueinander verhält, ob die Noten der getesteten Schüler besser sind als derjenigen, die ihre Berufswahl auf

„traditionellem“ Wege getroffen haben, d.h. aufgrund der Meinung ihrer Eltern und Lehrer, ihrer unmittelbaren Umgebung und aufgrund ihrer persönlichen Erfahrungen. Wie die Ergebnisse zeigen, ist zwischen den beiden Gruppen kein signifikanter Unterschied festzustellen, was darauf schließen lässt, dass die Hamet2® Testmethode auf die Schulnoten keine markante Auswirkung hat bzw. dass diese nicht eindeutig ausgewertet werden kann.

7.3. Bewertung der Fachschule durch die Schüler

Eine bedeutende Rolle spielte bei der Untersuchung, wie die Schüler ihre Ausbildungsstätte, ihren Beruf bewerten, genauer gesagt, wie zufrieden sie mit dem Ausbildungsniveau, den (Fach-)Pädagogen, der Ausbildung in Theorie bzw. Praxis sind.

Zum größten Teil waren die Schüler der Hamet2® Testgruppe mit der Arbeit der Fachpädagogen, dem Niveau der theoretisch-praktischen Ausbildung der Fachschule bzw. der Lehrer-Schüler Beziehung zufrieden. In weiterer Folge gaben sie an mit der Ausstattung bzw. dem Zustand der Fachschule selbst sehr zufrieden zu sein. Dies ist ein Beweis für die fachliche Kompetenz der Fachlehrer der jeweiligen Berufe. Die Antworten der Schüler der Kontrollgruppe, die nicht durch Hamet2® getestet wurden, ergaben ein ähnliches Ergebnis, von ihnen wurden Ausstattung der Schule, Fachpersonal bzw. die Lehrer-Schüler Beziehung mit höheren Noten bewertet.

Die relativ gut ausgefallenen Noten in beiden Gruppen lassen darauf schließen, dass die Teilnehmer des Tests mit den Pädagogen und der Schule selbst im allgemeinen zufrieden sind. Die schlechteste von den Schülern vergebene Note war die „3“, was ein durchaus positives Feedback für die Schulleitung ist.

8. ZUSAMMENFASSUNG, KONKLUSION

Meine erste Hypothese - *die besagt: Die Schüler in der Spezialausbildung treffen ihre Entscheidung nicht selbst, ihr Streben zur Weiterbildung und die letztendliche Entscheidung wird weder von der Ausbildungsstätte noch von den dort tätigen Pädagogen getroffen, auch nicht aufgrund der Empfehlung der Hamet2® Testmethode, sie wird am häufigsten von der Familie, genauer gesagt von den Eltern geprägt - konnte bewiesen werden.*

In beiden untersuchten Gruppen ähneln sich die beobachteten Tendenzen sehr: Die Schüler von beiden Gruppen gaben ihre Eltern als erste und wichtigste Ansprechpartner während des gesamten Vorgangs der Berufswahl an. Mehr als zwei Drittel der durch die Hamet2® Testmethode getesteten Schüler gaben an, die Entscheidung gemeinsam mit ihren Eltern getroffen zu haben. 14% bzw. 8% der Schüler der beiden Gruppen trafen ihre Berufsentscheidung alleine, der Rest hat sich auf die Ratschläge anderer Bezugspersonen verlassen.

Die verschiedenen Bezugspersonen der Schüler beeinflussen den langen Entscheidungsvorgang in unterschiedlichem Maße. Nach den Ergebnissen der Studie sind aber die Eltern die wichtigsten Ansprechpartner der Schüler, sie beeinflussen die Entscheidung ihrer Kinder durch ihre eigenen Erfahrungen bzw. ihre eigene Wertvorstellung. Die Rolle der Pädagogen in diesem Entscheidungsvorgang ist wiederum sehr paradox, denn während sie bei der Unterstützung der Schüler im Laufe des Entscheidungsvorganges – gleich nach den Eltern - an zweiter Stelle stehen, spielen sie bei der Entscheidung selbst keine herausragende Rolle mehr.

Meine zweite Hypothese - *die besagt: Die Rolle der Hamet2® Testmethode in der Berufswahl wurde durch die nach der ersten Studie durchgeführten Entwicklungen, genauer durch die Vorstellung und das Nahebringen der*

Methode an die Schüler bzw. deren Eltern, gesteigert, außerdem verhilft diese den Schülern zu einer fundierten, auf ihre Fähigkeiten abgestimmte Berufsentscheidung – konnte bewiesen werden.

Beim Vergleich der Ergebnisse der Studie aus dem Jahr 2010 mit jenen der Studie aus dem Jahr 2012 wird erkennbar, dass die Anzahl der Schüler, die als bedeutendsten Faktor bei der Berufswahl die Hamet2® Methode angegeben haben, um 50% gestiegen ist. Um 10% gestiegen ist außerdem der Anteil jener Schüler, die ihre Wahl aufgrund ihrer Fähigkeiten getroffen haben, während bei der ersten Studie keiner der Schüler eine solche Angabe gemacht hat. Weiterhin bleibt die Rolle der Eltern bei der Berufswahl der Schüler am meisten ausschlaggebend, die Richtungsweisung der Hamet2® Methode wird aber immer stärker in die Entscheidung mit einbezogen. Das heißt, die Entscheidung der Schüler basiert nicht mehr ausschließlich auf eigenen Erfahrungen bzw. auf der eigenen Wertvorstellung, da sie den Schülern oft nicht das für sie ideale Berufsbild zeigt. An diesem Punkt muss unbedingt festgestellt werden, dass es nicht realistisch wäre, zur Berufsentscheidung allein und ausschließlich die Ergebnisse der Hamet2® Methode heranzuziehen. Die Rolle der Eltern ist bei der Berufswahl unumgänglich. Ziel der Hamet2® Methode ist es den Vorgang der Berufswahl mit Empfehlungen zu unterstützen und die Entscheidung der Schüler zu erleichtern bzw. zu optimieren.

Meine dritte Hypothese - die besagt: *der Vorgang der Berufswahl wird auch durch solchen Überlegungen beeinflusst wie Reisekosten, finanzielle Lage der Eltern, die sowohl von Seite der Eltern als auch seitens der Kinder beim Entscheidungsprozess eine Rolle spielen – konnte bewiesen werden.*

Aufgrund der Ergebnisse der Studie wird festgestellt, dass die Berufswahl der untersuchten Schüler zum größten Teil vom Berufsangebot der jeweiligen Fachschule bzw. von der Zukunftsperspektive des gewünschten Berufes beeinflusst wird. Die Schüler entscheiden sich für Berufe, die - ihrer eigenen

Meinung und der Meinung der Bezugspersonen nach - die existenzielle Sicherheit für ihre Zukunft bedeuten. Die Aufgabe und das Interesse der Fachschule sind es unter anderem das Berufsangebot aufgrund der aktuellen Verhältnisse am Arbeitsmarkt bzw. aufgrund der Erwartungen der Arbeitgeber zu gestalten, natürlich unter Berücksichtigung der Wünsche der Schüler und deren Eltern. Beim Vergleich der Hintergründe des Wahlvorganges der untersuchten Schüler wird eindeutig, dass sowohl bei der Auswahl der Schule als auch bei der Berufswahl die rationalen Überlegungen eine erhebliche Rolle spielen. Bei der Auswahl der Schule spielt das Berufsangebot eine wesentliche Rolle, beeinflussen doch die späteren Perspektiven, Verdienstmöglichkeiten und dadurch die existenzielle Sicherheit die Entscheidung. Wichtig bei der Auswahl der Schule in beiden Gruppen war auch die Entfernung der Schule zum Wohnort, nicht zuletzt, weil die Schüler der Fachschulen typischerweise ärmeren sozialen Schichten angehören.

Was meine vierte Hypothese betrifft – die besagt, dass die Studienerfolge bzw. die Zufriedenheit der durch Hamet2® getesteten Schüler mit ihrer Berufswahl höher ist als bei jenen Studenten, die an der Testuntersuchung nicht teilgenommen haben – konnte lediglich in dem nachstehenden Fall eindeutig bewiesen werden.

Ort der Studie war eine Sonderfachschule in Baja. Die hier erstellten Statistiken zeigten, dass keine deutlichen Unterschiede zwischen den Studienerfolgen der durch Hamet2® getesteten Schüler und jenen Schülern besteht, die an der Untersuchung nicht teilgenommen haben. Was jedoch den Anteil der Schulabbrüche bzw. der Abwesenheitstage der Schüler betrifft, zeigten sich signifikante Unterschiede. In der Gruppe der durch Hamet2® getesteten Schüler war dieser Anteil erheblich geringer als in der Kontrollgruppe.

Eine der Schlüsselfragen der Studie war, ob die getesteten Schüler mit ihrer Berufswahl zufriedener sind als ihre Schulkollegen, die an der Untersuchung nicht teilgenommen haben. Die computerunterstützte Auswertung der Fragebögen ergab, dass die durch die Hamet2® Methode getesteten Schüler mit ihrer Berufswahl erheblich zufriedener waren als die Schüler der Kontrollgruppe. Weiter hat sich ergeben, dass der Anteil jener Schüler, die wieder denselben Beruf wählen würden, in der Testgruppe um 16% höher lag als in der nicht getesteten Gruppe. Dies alles unterstützt die Tatsache, dass die allgemeine Zufriedenheit der durch Hamet2® getesteten Schüler erheblich höher ist als die der nicht getesteten Schüler.

Ich behaupte nicht, dass der Unterschied in Hinsicht auf den Zufriedenheitsgrad der beiden untersuchten Gruppen ausschließlich auf die Hamet2® Testmethode zurückzuführen ist, mit Sicherheit spielen auch andere Faktoren als der Zufriedenheitsgrad mit. Jedoch denke ich, dass die Hamet2® Methode in Zukunft eine durchaus positive Wirkung darauf haben wird.

Durch die Hamet2® Untersuchungen bzw. durch Beratung von Fachpersonal können die Fähigkeiten und Kompetenzen der Schüler an den Fachschulen besser beim Vorgang der Berufswahl ausgeschöpft und zur Entscheidung herangezogen werden. Dadurch wird die weitere Anwendung der Hamet2® Methode in der örtlichen Spezialfachausbildung fundiert begründet.

9. DIE PUBLIKATIONEN BEZÜGLICH DES THEMAS

- 1) Müller István: Hamet2 - A kiértékelés folyamata, Szakoktatás, 2011, 17-21. oldal
- 2) Müller István: A Hamet2 létrejötte, Szakoktatás, 2010, 10-15. oldal
- 3) Müller István - Metzinger Péterné: Kompetenciamérés a jobb életésélyekért, Szakoktatás, 2010, 25-26. oldal
- 4) Müller István - Metzinger Péterné: Az iskolai lemorzsolódás, kimaradás és téves szakmaválasztás elleni küzdelem egy lehetséges alternatívája (I.), Szakoktatás, 2010, 25-27.
- 5) Müller István (szerk.): Úloha nevyhodného prostredia (zázemia) a porúch správania ziaikov odborných ucilíst vo vymeskávaní z vyučovania a predcasného ukoncenia štúdia v speciálnom odbornom vycviku v Baji, Konferencia helye, ideje: Kassa, Szlovákia, 2007.05.03-2007.05.05., 2008. 3 p. (Otvor sa efeta) Poruchy správania v edukacnom procese
- 6) Müller István - Hekman Helmut: Berufliche Bildung für junge Menschen mit besonderem Förderbedarf in ungarischen Baja, Berufliche Rehabilitation: Beitrage zur beruflichen und sozialen teilhabe junger Menschen mit Behinderungen, (5) pp. 262-268. (2003)
- 7) Müller István (szerk.) (2009): Test za procenjivanje sposobnosti pre izbora zanimanja kod mladih ljudi Hamet2 – Baja, Konferencia helye, ideje: Zlatibor, Szerbia, 2009.01.18-2009.01.21., Belgrad
- 8) Müller István (szerk.) (2009): Szakiskolai tanulók kimaradás, lemorzsolódása a speciális szakképzésben, Konferencia helye, ideje: Baja, Magyarország, 2009.10.20-2009.10.22., Baja
- 9) Müller István (szerk.): Hamet2 - Test za procenjivanje sposobnosti pre izbora zanata kod mladih ljudi, Konferencia helye, ideje: Novi Sad, Szerbia, 2008.10.17

10. IM THESENHEFT AUFGERUFENE FACHLITERATUR

- 1) DIETRICH, M. (1990): Támogatásdiagnosztikai tételek hátrányos helyzetűek szakmai képzésében Az Intézet közleménye. Hamburg. 1990.
- 2) FÓNAI Mihály – HAJDU Sándor – ESTÓK Gábor (1999): Szakképző iskolák tanulóinak rekrutációja és motivációi. Az iskolai kudarc leküzdése: kihívás az európai építkezési folyamat számára. [Országos Közoktatási Intézet](#). Új Pedagógiai Szemle.
- 3) GYÖRGYI Zoltán (2006): A szakiskolások jellemzői és iskolázási útjai. In: Imre Anna (szerk.): Tanulói utak. A középfokú oktatás átalakulása a kilencvenes években. Országos Közoktatási Intézet, 37-57. p. (Műhelytanulmányok, 8)
- 4) KERTESI Gábor és KÉZDI Gábor (2009): A roma fiatalok általános iskolai eredményessége, középiskolai továbbtanulása és középiskolai sikeressége. Zárótanulmány. MTA–KTI.
- 5) KERTESI Gábor – KÉZDI Gábor (2010): Iskolázatlan szülők gyermekei és roma fiatalok a középiskolában. Beszámoló az Educatio Életpálya-felmérésének 2006 és 2009 közötti hullámaiból. In. Kolosi Tamás – Tóth István György (szerk.) Társadalmi Riport 2010. Tárki, Budapest, 371–407.
- 6) LANNERT Judit (2004): Pályaválasztási aspirációk. Budapesti Közgazdaságtudományi Egyetem. Szociológia tanszék. Ph.D. Program
- 7) LANNERT Judit (1998b): Pályaorientációk, Educatio, 1998 őszi
- 8) LISKÓ Ilona (2003): Kudarcok a középfokú iskolában. Kutatás Közben sorozat, 250.sz. Oktatókutató Intézet. Budapest.
- 9) MESTERHÁZI Zsuzsa (1989): A nehezen tanuló gyermekek tanulási képessége. Kandidátusi értekezés, Bárczi Gusztáv Gyógypedagógiai Tanárképző Főiskola, Budapest, 1989.